

Goldblatt gefunden, Gattung gesucht.

Fredi Kasperek, Forststr. 24, 45699 Herten

Anfang November 1996 wurde in der Lavesumer Geisheide (Westfalen) eine Aufsammlung kleiner, etwa 2,5 cm ø groß werdender, rot- bis kupferbrauner Lamellenpilzchen gefunden. Sie wuchsen auf sandigem Heideboden unter jungen Kiefern- und Birkensträuchern.

Da die meisten Hüte der gesellig wachsenden Pilzchen trocken-samtig bis kleiig-filzig erschienen und die Lamellenfarben mit orange-goldbraun nur wenig heller als die Hutfarben waren, wurde zunächst ein Hautkopf (Dermocybe), Rauhkopf (Leprocybe) oder ein Flämmling (Gymnopilus) vermutet, obwohl die dicklichen, herablaufenden Lamellen zu keiner der angesprochenen Gattungen gut paßten. Doch bereits der erste Blick ins Mikroskop machte die Gattungsvermutungen zunichte. Die Sporenform paßte absolut nicht zu einem Schleierling (Cortinarius). Sie waren glattwan-

dig, schlank oval mit leicht vorgezogenem Apiculus und maßen (10) 11 - 14 x 3,5 - 4,5 µm. Solche Sporenformen sind u.a. typisch für Gattungen wie Chroogomphus, Gomphidius, Pleurotus und viele Röhrlinge. Bei der Überprüfung dieser verschiedenen Gattungen konnte man höchstens an einen Gelbfuß *Chroogomphus* denken, da alle anderen schon im Vorfeld durch nicht geeignete Merkmalskombinationen ausschieden. Eine Formsache also, aus den Arten dieser Gattung die richtige zu ermitteln. Leider liefen auch hier die Bestimmungsversuche in eine Sackgasse.: die einzige in Frage kommende - (mir gut bekannte) Art - *Chr. helveticus* - schied aus: Sie besitzt wie alle übrigen Gelbfußarten über 20 µm große Sporen, also doppelt so groß als die meiner Aufsammlung. Außerdem paßten die beträchtlich größer werdenden Fruchtkörper und die Verbreitungangaben nicht zu meiner Kollektion.



Goldblättriger Hautkopf *Cortinarius (Dermocybe) aureifolius*

Aufnahme: Fredi Kasperek

Auch unter den im „Moser“ nicht aufgeführten Chroogomphus-Arten konnten keine weiteren für den hier vorgestellten „kleinsporigen“ Fund ermittelt werden.

Das Kontingent der in Betracht zu ziehenden braunsporigen Blätterpilzgattungen war für diesen Fund also erschöpft. Ein widerstrebender Versuch die Gattung *Phylloporus* (Goldblatt) zu durchleuchten, brachte endlich einen - vorläufigen - Erfolg. Sie war zwischenzeitlich zwar mehrfach in Erwägung gezogen worden, wurde aber wegen der fehlenden Anastomosen immer wieder verworfen.

Das Europäische Goldblatt *Phylloporus pelletieri* (Léveillé) Quélet ist in vielen Ländern Europas und auf anderen Kontinenten ein weit verbreiteter und gut bekannter - vermutlich mykorrhizabildender - Pilz saurer und sandiger Standorte in Nadel- und Nadelmischwäldern. Er ist quasi ein „lamellentragender Röhrling“ und zeichnet sich aus durch sein artprägendes, intermediäres goldgelbes Hymenophor, das den Pilz auch für den Anfänger gut erkennbar sein läßt. Die zwischen den Lamellen oft rudimentär angeordneten Röhren können aber auch ganz fehlen. Dann allerdings bildet die Art ± starke Anastomosen (aderige Querverbindungen) am Grund der Lamellen und/oder an den Lamellen selbst aus. Es genügt meist der obligatorische Blick auf die auffällige Unterseite (das Hymenium), um den Pilz zu erkennen.

Nicht so bei diesem Fund.

Um es kurz zu machen: Trotz des rein lamelligen Hymenophors und der konstant kleinen, nur bis zu 2,5 cm ø großen Fruchtkörper ist der Fund in den allermeisten Merkmalen mit dem bekannten Goldblatt *Phylloporus pelletieri* identisch. Die art- und gattungsrelevanten Merkmale im Sinne der Originaldefinition ließen nahezu keinen Zweifel mehr an der korrekten Bestimmung: der Habitus der Fruchtkörper, die filzig-schuppige Huthaut, Hut- und Stielfarbe, Standort und ökologische Ansprüche, die Sporenform und -größe, Zystiden, Hutdeckschicht und Schnallenverhältnisse und nicht zuletzt eine positive Ammoniak-Reaktion, d.h. die typische Blau-Verfärbung der Trama frischer Fruchtkörper.

Nach Singer (1965) würde die Aufsammlung

am besten zu der amerikanischen und ostasiatischen Rasse *P. rhodoxanthus* ssp. *rhodoxanthus* passen. Diese Sippe zeichnet sich durch „nur nahe dem Hutrand wenig anastomosierendes lamelliges Hymenophor“ aus. Sie ist in Deutschland (und Europa?) m.W. allerdings noch nicht nachgewiesen.

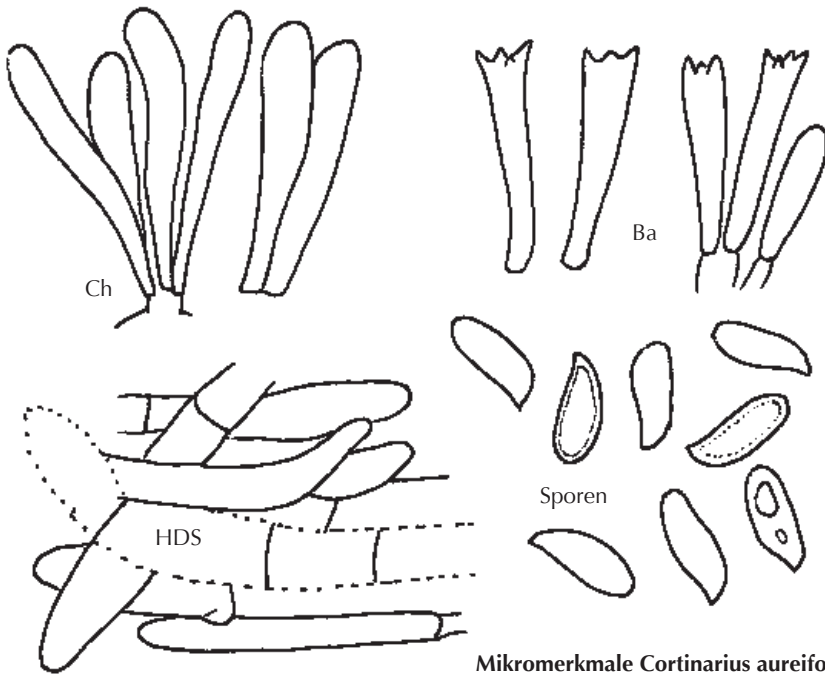
Dennoch oder gerade deshalb blieben bei der Bestimmung durchaus noch einige Zweifel, die eine erneute Durchsicht der Literatur erforderlich machten. So fiel bei der Musterung des „Bresadola“ auf Tafel 641 ein Schleierling aus der Untergattung *Telamonia* mit feinwarzigen, deutlich langgestreckten Sporen und ± herablaufenden Lamellen auf: *Cortinarius* (*Tel.*) *heterosporus*, der **Röhrlingssporen-Wasserkopf**, von Wöldecke „**Flugsanddünen-Wasserkopf**“ genannt. Die Sporen dieser Art waren deutlich kleiner als die von mir gemessenen und im Gegensatz zu den Sporen des hier dargestellten Fundes feinwarzig, und überhaupt schien mein Fund kaum etwas mit einem Schleierling zu tun zu haben.

Alles zusammengenommen aber trotzdem Anlaß genug, meinen langjährigen Pilzfreund **Herrn Erhard Ludwig**, Berlin, um Rat zu fragen. Dieser erfahrene Mykologe bearbeitet z.Z. schwerpunktmäßig die sogenannten „Kleingattungen“, besonders im Hinblick auf sein demnächst erscheinendes Werk „Kompendium der Blätterpilze“, so daß von daher am ehesten Hilfe zu erwarten war.

Die Antwort war verblüffend: **Erhard Ludwig** erkannte in meinem Fund - nach mikroskopischer, makroskopischer und makrochemischer Untersuchung - in der Tat einen Schleierling. Und zwar ist es eine Art aus der Untergattung *Dermocybe*, Hautköpfe.

Seine Bestimmung ergab: **Cortinarius (Dermocybe) aureifolius**, was wörtlich mit Goldblatt-Hautkopf zu übersetzen wäre. (*aureus* = gold, *folium* = Blatt).

Der Verfasser schließt sich der Ansicht von **Herrn Ludwig** nach kritischer Überprüfung aller Daten vollinhaltlich an, aber es soll dennoch geschildert werden, welche Gründe die „Determinations-Odyssee“ verursachten und welche Widersprüchlichkeiten auch nach der Bestimmung zurückblieben:



Mikromerkmale *Cortinarius aureifolius*

Wir haben wieder einmal einen der Fälle, wo ein durchschnittlicher Amateur-Pilzkundler und engagierter Pilzfreund größte Schwierigkeiten bereits bei der korrekten Gattungsbestimmung hat. **Langgestreckte, glattwandige (boleitoide) Sporen, herablaufende Lamellen, eine positive Ammoniakreaktion und büschelige Cheilozytisten lassen nun mal eher einen Röhrlingsverwandten als einen Schleierling vermuten.** Wenn das Vorhandensein oder das Fehlen unterschiedlichster Pigmente in den Zellen als hauptsächliche Kriterien für die Zugehörigkeit zur (Unter)Gattung *Dermocybe* betrachtet werden, dann müßte man auch praxisnahe Schlüssel zur Verfügung haben, die diese Merkmale primär berücksichtigen und vor allem aufzeigen, wie man diese festzustellen und zu interpretieren hat. Ein solcher Gattungsschlüssel ist mir nicht bekannt. M. Moser spricht im Farbatlas der Basidiomyceten in den Anmerkungen zur Gattungsdiagnose *Cortinarius* die augenblicklich bestehenden diffusen Verhältnisse in der Untergattung *Dermocybe* an. Er erklärt hier in absehbarer Zeit manche unbeantworteten Fragen neu aufzuarbeiten und auch Diagnosen in dieser schwierigen, kaum zu durchschauenden Untergattung zu erstellen. Ein begrüßens-

wertes Vorhaben. Bei dem hier behandelten Fund muß festgehalten werden, daß sowohl die Gattung als auch die Art nur für einen Mykologen zu bestimmen war, der einen unendlich großen eigenen pilzkundlichen Erfahrungsschatz und umfassende Kenntnisse der gesamten Weltliteratur aufzuweisen hat. Ich möchte es daher nicht versäumen, an dieser Stelle **Herrn Erhard Ludwig** meinen herzlichsten Dank zu sagen: für die Beschaffung schwer zugänglicher Literatur, für die gerne gewährte praktische Hilfe und für die Bestimmung der hier behandelten Pilzart.

Ohne ihn hätte der vorliegende Aufsatz nicht realisiert werden können.

Nachfolgend die Funddaten und eine Beschreibung der hier vorgestellten Art:

Cortinarius (Der.) aureifolius (Peck) Moser
 Basionym: *Cortinarius aureifolius* Peck 1885.
 Syn. *Cortinarius psammophilus* J.F. Ammirati & A.H. Smith

Aufsammlungen: 2.11., 10.11., 16.11. und 30.11.1996, MTB 4208-2 (Wulfen), Lavesumer Geisheide, (militärisches Sperrgebiet) auf sandigem Heideboden, bei Kiefernabfällen (Rinde-

Nadeln-Ästchen) unter Jungkiefern und Birkensträuchern, zwischen niederen Moosen (*Polytrichum* sp). Flechten (*Cladonia* sp.) und Gräsern im offenen Gelände mit angrenzendem Altkiefernbestand, einzeln oder gesellig, manchmal zwei Fruchtkörper verwachsen. Die letzte Aufsammlung vom 30.11.96 war schon angefroren und hatte besonders große Sporen. Begleitpilze am Standort waren u.a.: Der Rosenrote Schmierling *Gomphidius roseus*, der Walzensporige Fällbling *Hebeloma cylindrosporum*, Kuhröhrling *Suillus bovinus*, Goldröhrling *S. luteus*, Gelbbraunliche Wurzeltrüffel *Rhizopogon obtectus*, Verschiedenfarbiges Graublatt *Lyophyllum tylicolor*, Trockener Kahlkopf *Psilocybe montana*. Interessanterweise sind bis auf die letzten beiden alle Arten mit boletoiden oder schmal ovalen Sporen.

Beschreibung: Hut bis 2,5 cm ø, leicht gewölbt mit flacher Buckelerhebung, oder ganz abgeflacht, alt niedergedrückt. Hutfarbe von orange- bis wein-, kupfer- oder pupurbraun; alt auch schwarzbraun fleckend. Trocken samtig,

kleiig-filzig oder schuppig, alt schorfig und vom Rand her verkahlend. Hutrand oft wellig verformt, nicht gerieft und nicht hygrophan.

Lamellen: gold- bis orangebraun, alt rotbraun bis hutfarben, jung gelegentlich breit angewachsen, aber meistens kurz bis weit herablaufend (wie bei einem *Gomphidius*), eher dicklich und mäßig auseinanderstehend, mit Lamelletten untermischt. Schneiden gleichfarbig, etwas scharf.

Stiel 3 x 0,5 cm, schwammig-voll, gerade oder etwas verbogen, gleichdick oder Basis etwas verjüngt, rauh-faserig, Spitze gelblich-orangebraun, zur Basis rotbraun, manchmal mit unregelmäßigen, helleren schmalen Zonen wie gegürtelt erscheinend.

Fleisch im Hut dünn, wässrig-rötlichbraun, im Stiel etwas intensiver braun bis rotbraun, ohne spezifischen Geruch und Geschmack.

Sporenpulver rotbraun.

Mikromerkmale: Sporen (10) 11 - 14 (-15) x 3,5 - 4,5 µ, schmal oval, boletoid, mit 1-2tropfigen Einschlüssen, Einzelsporen blaß gelblich-grün



Goldblättriger Hautkopf *Cortinarius aureifolius* im durchfeuchteten Zustand
Aufnahme: Fredi Kasperek

bis gelbbraun, unter Immersion (1000 fach) glatt. Selten Einzelsporen in KOH kaum wahrnehmbar mit warzigen Unterbrechungen der Sporenwände in der Nähe des Apiculus. Cheilozytisten selten zu finden, büschelig, schlank keulig, bis 40 - 7 µm. Basidien viersporig, schlank keulig, 25 - 40 x 6 - 7 µm. Hutdeckschicht aus kurzen, seltener längeren, kompakt wirkenden Hyphen mit wenigen Schnallen, 5 - 15 µm breit, einige fein inkrustiert und gelbbraun gefärbt.

Anmerkungen:

An Basidien, Zystiden und Hyphen konnten oft kleine, amorphe Inkrustationen oder bläschenförmige Ausscheidungen festgestellt werden. Pigmente konnten hingegen nur spärlich gefunden werden und dann meist in Form einzelner roter Körnchen in den Basidien. Abgesehen von diesem Umstand decken sich die Beschreibungen von Ammirati & Smith wie auch von Jacobsson in allen Einzelheiten mit dem hier beschriebenen Fund.

Was die Pigmente anbelangt, haben **Ammirati & Smith** in ihrer einzigen Aufsammlung von *Dermocybe aureifolius* reichlich dunkelrote oder purpurrote Pigmente in den meisten Zellen gefunden. Diese Pigmentverteilung und die Art der Pigmente ist übrigens charakteristisch für die ganze Artengruppe um den goldblättrigen Hautkopf *C. aureifolius*. So unterscheidet sich der Sand-Hautkopf *Cortinarius (Tel.) psammophilus* Ammirati & Smith durch das Vorhandensein gelber Pigmente, wie sie vielen Hautköpfen eigen sind. Diese Sippe ist allerdings bisher in Europa nicht nachgewiesen und wird ohnehin von den meisten Autoren mit *C. aureifolius* synonymisiert, da alle anderen Merkmale identisch sind.

Sicher hat auch die Diskussion um den Röhrlingssporen-Wasserkopf *Cortinarius heterosporus* ein vorläufiges Ende gefunden, nachdem **Besl, Bresinsky & Kronawitter** das Nichtvorhandensein dieser speziellen Pigmente, der sogenannten *Anthrachinone*, festgestellt haben. Abgesehen davon hat *C. heterosporus* viel kleinere, warzige Sporen, die die Berechtigung als eigenständige Art zweifelsfrei erscheinen las-

sen. Eine deutliche Abgrenzung zu *C. aureifolius* scheint also gesichert.

Wie auch immer: der Pilz ist nach der normalerweise zugänglichen Literatur kaum zu bestimmen. Sei es, daß wichtige Merkmale in den Schlüsseln überhaupt nicht berücksichtigt sind, sei es daß bereits in der Gattungsdefinition von *Cortinarius* glatte, boletiode Sporen nicht vorkommen.

Die Ammoniak-Reaktion hingegen ist bei allen Hautköpfen konstant: die Trama färbt sich beim Kontakt mit Ammoniak schwarz. Doch ist wiederum genau dieses Merkmal vergleichbar der intensiven Blauverfärbung beim Goldblatt und für Amateurmykologen eine verhängnisvolle Interpretationsfalle.

Wobei wir wieder am Anfang wären: Es krepeln sich mir die Nägel um, wenn ich akzeptieren soll, daß eine Art mit herablaufenden Blättern, boletoiden, glatten Sporen und büscheligen Cheilozytisten eine *Dermocybe* ist.

Aber ich muß wohl Einsicht üben und umdenken.

Der goldblättrige Hautkopf *Cortinarius (Dermocybe) aureifolius* ist jedenfalls eine ausgesprochen seltene Art, für die es bisher nur ganz wenige Fundnachweise in Europa gibt und für die uns keine einzige europäische Abbildung bekannt ist.

Dias und Exsikkate sind vorhanden und werden zur weiteren Überprüfung angeboten.

Literatur:

Ammirati, J.F. jr. & A.H. Smith (1969): The Michigan Botanist 8: 176 - 179

Arnold, N. (1993): Morphologisch-anatomische Untersuchungen an der Untergattung *Telamonia* (*Cortinarius*, Agaricales).

Besl, Bresinsky & Kronawitter (1975): Notizen über Vorkommen und systematische Bewertung von Pigmenten in Höheren Pilzen (1). Z. Pilzkunde 41:81-88

Jacobsson, S. (1981): *Cortinarius aureifolius* Peck in Sweden. Göteborgs Svampclubbs Årsskrift.

Singer, R. (1965): Die Röhrlinge Teil I